

Die Lösung für den 11.2.2026: **Ist nicht Ephraim mein teurer Sohn und mein liebes Kind?**
Denn sooft ich ihm auch drohe, muss ich doch seiner gedenken; darum bricht mir mein Herz, dass ich mich seiner erbarmen muss, spricht der HERR. (Jesaja 31,20)

Dazu der Lehrtext:

Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zuvor erwählt hat. (Römer 11,2)

Die Geschichte des einen und einzigen Gottes der Juden mit seinem Volk Israel ist eine komplexe, um nicht zu sagen: komplizierte Angelegenheit. Dass Gott immer wieder als Vater angesprochen wird, hängt vielleicht auch damit zusammen, denn wir wissen ja aus Erfahrung, dass auch Familiengeschichten nicht immer ganz einfach zu erzählen sind. Auch wenn sich Väter und Kinder normalerweise lieben, bleibt die Beziehung zwischen den Generationen selten ungestört. Konflikte, Meinungsverschiedenheiten, Anforderungen und Enttäuschungen, Sorgen und Bevormundung, Ungehorsam und das Streben nach Eigenständigkeit, Erwachsen-Werden, doch immer noch und für immer Kind-Sein geraten in Widerstreit, lassen Situationen, die eigentlich gütlich zu regeln wären, gelegentlich eskalieren und in Streit, manchmal, schlimmstenfalls, in Zerwürfnisse und Brüche, allerschlimmstenfalls in Mord und Totschlag ausarten. Das ist in unserer modernen Gesellschaft zuweilen noch so, wieviel mehr war dies der Fall in antiken Gesellschaften, in denen der Familienvater eine Art Hausgott war, dem nicht widersprochen werden durfte. Und doch haben auch in alten Zeiten Eltern ihre Kinder geliebt und wollten für diese in der Regel nur das Beste, auch wenn sie dies allzu oft wenig glücklich zum Ausdruck brachten. Und zu allen Zeiten liebten und lieben Kinder ihre Eltern, normalerweise, sogar dann, wenn sie von diesen übermäßige Strenge, Misshandlung oder Lieblosigkeit erfahren.

Die Geschichten Gottes mit seinem Volk Israel, aber auch mit zahlreichen Einzelpersonen, Prophetinnen oder Propheten, Erzvätern oder Gesalbten, sind Geschichten von Beziehungen. Dabei tritt Gott stets menschlich, für manche allzu menschlich auf. Aber das ist nun einmal der Preis, der zu entrichten ist, wenn von Beziehungen die Rede ist. Wobei: auch zu Tieren sind Beziehungen möglich – das weiß jede Hundehalterin, jeder Katzenfreak, jede Aquaristin und jeder Terrarist. Und dementsprechend greift die Bibel auch gerne auf Analogien aus der Tierwelt zurück, ob Gott nun unser guter Hirte ist und wir die Schafe sind, oder wir die Küken und Gott die Henne. Auch Tiere haben sich lieb, und ich glaube, dass das mehr ist als nur Instinkt – ja, auch Tiere haben eine Seele, sie nehmen die Ihren in Schutz und kämpfen um ihre eigenen Kinder wie die Löwinnen. Wenn nun etwas schiefläuft oder quer steht in der Beziehung zwischen Liebenden, dann führt das bei Paaren, die eine Wahl haben, oft dazu, dass die Beziehung aufgelöst wird. Überall auf der Welt steigen die Scheidungsraten – und das ist ja manchmal auch gut so, dass Eheleute sich nicht bis ans Ende ihrer Tage miteinander quälen müssen, sondern weitere Chancen im Leben gewährt werden. Leider endet aber nicht jede Trennung glücklich, und glücklicherweise kann es auch gut sein, eine Flaute zu ertragen um nach einem Stillstand in der Beziehung wieder frischen Wind in die Segel zu bekommen. In Familienbeziehungen sind wir viel eher bereit einen Streit auch mal auszufechten, die Wogen zu glätten und in Richtung Versöhnung zu gehen. Und genau das ist es auch, was wir mit Gott erleben, der seine Söhne, die aus seinem Volk Israel, wie die aus anderen Nationen, die Töchter übrigens genauso, wieder annimmt und verzeiht, wenn es zu einer Entzweiung gekommen ist. Gott ist gnädig und barmherzig, Gott kennt keine Lieblosigkeit, denn Gott ist die Liebe. Wir werden nicht verstoßen, wir sind erwählt, als Gottes geliebte Kinder. Amen.